

Halle'sches Tageblatt.

Ächtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Preisgebeten 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen erst
zu vor erdeten.

Inzerate befinden sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 262.

Sonnabend, den 8. November.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inzerate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Randweberstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. November. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel von heute: Der Ministerpräsident des Sultan anzurufen, daß die von England geforderte Durchführung der Reformen in Kleinasien sofort angeordnet werde und gleichzeitig auch die unvermeidliche Durchführung der Reformen in den europäischen Provinzen erfolge. Ein Wechsel des Kabinetts, mindestens aber der Eintritt des Premierministers Said Pascha, gilt für wahrscheinlich. Von der Pforte ist nunmehr die formelle Uebergabe des Diritales von Sanjine an Montenegro angeordnet worden. — Aus Vukaresi: Die für die Arabiada-Frage eingesetzte internationale technische Kommission ist hier eingetroffen und mit der Abfassung des Protokolls über ihre Entscheidung beschäftigt.

Pest, 6. November. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht ein ihm vom türkischen Generalconsul Heridon Bey zugegangenes Communiqué, worin der Letztere sich ermächtigt erklärt, die Nachricht, daß England ein Ultimatum an die Pforte gestellt und darin mit der Ablehnung des Sultans gedroht habe, in formeller Weise zu deminieren. Die fragliche Nachricht sei durchaus falsch. Der Pforte sei durch den britischen Botschafter weder eine Note noch ein Ultimatum überreicht worden. Die Beziehungen zwischen der Türkei und England seien auch ferner ebenso freundschaftliche wie zuvor.

— Unterhaus. Die Dotation für den Hofstaat wurde unverändert mit überwiegender Majorität genehmigt; nur die äußerste Linie, welche im Laufe der Debatte Anträge auf Ermäßigung der Dotation und auf alljährliche Bewilligung derselben gestellt hatte, stimmte dagegen. In Beantwortung einer wegen angeblichen Verkaufes von Staatspapieren eingebrachten Interpellation erklärte der Finanzminister Szapary, daß er keine amtliche Stellung nicht zu seinem persönlichen Vorteil missbrauche, daß der wahre Sachverhalt sich aus den mehrseitigen Erklärungen in der Tagespresse ergebe und daß er die volle Verantwortung übernehme.

Serajevo, 6. November. Heute hat hier die feierliche Eröffnung eines Realgymnasiums und eines Militär-Kadettenpensiums durch den Feldzeugmeister Herzog von Württemberg stattgefunden. Die Feier begann mit dem Abhängen der Fahnen durch 50 Jünglinge von allen Konfessionen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, welches von dem Vortruppskommando und den Offizieren ausgebracht wurde. An der Feier nahmen viele Offiziere und Beamte, sowie die städtische Vertretung und die Geistlichen von allen Konfessionen teil.

Belgrad, 6. November. Der nordamerikanische Gesandte in Wien, Kaffen, hat sich, nach erfolgter Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens durch die nordamerikanische

Union und nachdem auch die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Serbien und den Unionsstaaten geregelt werden ist, in gleicher Mission nach Bulgareien begeben.

Paris, 6. November. (Berl. Tagebl.) Der Verwaltungsrath der Banque europäenne beschloß gestern in außerordentlicher Sitzung, für Börsenverrichtungen des Direktors Philippart nicht aufzulommen, da letzterer auf eigene Hand und ohne Wissen des Aufsichtsraths gehandelt habe. Philippart's Differenzen, die heute geplatzt werden müssen, betreffen sich auf fünf Millionen Franks. Gestern Abend versicherten seine Freunde, er werde heute früh um 5 Uhr hier eintreffen. Ob sich dies bestätigt, habe ich noch nicht konstatieren können. Es gilt übrigens nicht für ausgeschlossen, daß Philippart nochmals gerettet wird. Sämtliche Morgenblätter kündigen nämlich in spaßelangen Kellern-Artikeln eine neue Emmission an. „Rente fonciere parisienne“ heißt das Unternehmen, welches von der Banque europäenne und der Banque parisiennne gemeinsam an der Spitze eingeleitet wird. Angesehener Zweck wäre der Erwerb und die Verwertung von Grundbesitzem resp. die Häuserreparatur und Miethvermehrung, wirklicher Zweck aber ist die Beschaffung neuer Fonds für die eintretenden Institute. Fällt Philippart, so müßte fraglos auch diese neue Emmission, deren Aktien, vorläufig 100 000 Stück, bei einem Nominalwert von 500 Francs mit einem Emissionskurs von 625 hinausgegeben werden sollten. Wahrscheinlich wird also Herr de Werbrouck, Direktor der Banque parisiennne, Alles aufbieten, um seinem Landsmann und Verbündeten Philippart herauszuhelfen.

London, 6. November. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 6. d. gemeldet: Nachdem der türkische Botschafter, Mikuts Pascha, dem Marquis von Salisbury die Ausführung der von England geforderten Reformen zugesichert hat, ist dem nach Vukla entsetzten englischen Gesandten Controvade ertheilt worden und wird dasselbe in Malta bleiben. Die Pforte ist bereits mit der Verrichtung der demnachstigen Ausführung der Reformen beschäftigt.

— Die Bank von England hat heute den Diskont von 2 auf 3 pCt. erhöht.

Konstantinopel, 6. November. Der Konflikt zwischen der Pforte und England wird heute in gewissem Sinne harmloser dargestellt und dessen friedliche Beilegung durch ein Nachgeben der Pforte erwartet. Mahmud Nedim hat seine Demission angeboten. Der Sultan aber schwankt noch. Letzterer wäre wohl geneigt, einen Kabinetwechsel vorzunehmen und die englischen Forderungen betreffs Kleinasien theilweise zu bewilligen. Er mag jedoch die Abtretung eines Hafens an England sei es an der Syrischen oder an der Trapesunter Küste nicht zugehen.

Es scheint jedoch fast, als ob die Engländer nicht übel Lust hätten, wenn nicht einen Hafen, so doch einen Ankerplatz in der Nähe der türkischen Hauptstadt in ihren dauernden Besitz zu bringen. Die ministerielle Prebenburger „Nowoje Wremja“ erhielt nämlich unterm 1. d. von ihrem bei der russischen Botschaft in Konstantinopel als Beamter angestellten Konstantinopeler Korrespondenten die intentionelle Nachricht, daß eine englische Gesellschaft im Auftrage ihrer Regierung einen größeren Kaufvertrag am Bosporus angekauft habe und auf diesem Territorium, das bei Weislos liegt und mit einer seiner Seiten in das schwarze Meer und mit der anderen in den Bosporus hineinragt, — Festungswerke anlegen und Kriegsvorräthe aufspeichern wolle. Wir lassen dahingestellt sein, ob diese Nachricht begründet ist. Jedenfalls scheint man sie von russischer Seite verbreitet zu haben, in der Absicht, die Pforte und wohl auch andere Mächte gegen das englische Vorgehen mißtrauisch zu machen und dieser Plan dürfte, wie unter obigem Telegramm aus Konstantinopel bemerkt, nahezu beim Sultan erreicht sein. (Berl. Z.)

Konstantinopel, 6. November. Midhat Pascha ist angewiesen worden, die schleunige Unterdrückung der in Syrien ausgebrochenen Unruhen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln herbeizuführen.

Von bestunterrichteter Seite wird die Nachricht, daß England ein Ultimatum oder eine Note an die Pforte gerichtet habe, für unbegründet erklärt. Das Wahre an der Sache ist, daß die Pforte auf die Nachricht von der Entsendung englischer Kriegsschiffe nach den türkischen Gewässern, mit der englischen Botschaft in Kommunikation getreten ist. (Siehe auch unter Pest. D. N.)

Parlamentarische Nachrichten.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sind die Referenten für die einzelnen Theile des Etats folgendermaßen bestimmt: v. Pöllern und Tomasevski für die Etats der Domänen- und Forstverwaltung und der Centralverwaltung der Domänen und Forsten, Fischek und Magdzinski für den Etat der direkten und indirekten Steuern; Hammacher und Stripplmann für den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung; Hammacher und Graf Vinburg-Sturum für den Etat der Eisenbahnverwaltung; Ricker und Stengel für die Etats der Staatsschulden und allgemeinen Finanzverwaltung, so wie des Finanzministeriums; v. Heyden und Weber (Erfurt) für die Etats der Bauverwaltung einschließlich der Centralverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der Verwaltung für Handel und Gewerbe; Hänel und Tomasevski für den Etat der Justizverwaltung; Hüme und v. Wilmigrode für den Etat des Ministeriums des Innern; Borchow und v. Hüme für den Etat des Kultusministeriums.

Dora.

Nach dem Englischen von Elise Wodrach.

(Fortsetzung.)

Endlich war der wäherliche junge Graf, der die Liebe bisher immer verspottet und sämtliche Mütter in Weltra via so bitter in ihren Erwartungen getäuscht hatte, der geheimen Zaubermacht nun auch zum Opfer gefallen.

Er zweifelte an seiner eigenen Macht und wagte kaum auf einen glücklichen Erfolg seiner Werbung bei dem schönsten und begabtesten Mädchen Londons zu hoffen. Darum war er in ihrer Gegenwart meist schüchtern und nahm seine Zuflucht zu Killy.

Die ganze vornehme Gesellschaft von London wurde eines Tages durch die Nachricht, daß Graf Killy ihr sein prächtiges Haus öffnen und unter den Auspicien seiner Tante, Lady Leonie, einen großen Ball geben wollte, auf das Angenehmste überrascht.

Man erschöpfte sich in allerlei Vermuthungen über die Veranlassung zu diesem Entschlusse und befand sich allgemein in großer Spannung.

Lord Carlisle zeigte Lady Helena leicht lächelnd die Einladungskarten.

„Du wirst doch unbedingt zusage?“ fragte er. „Wir sind für den Tag noch nicht verlobt. Gehe auch, gute Mutter, daß die beiden Mädchen so vortrefflich als möglich aussehn.“

Er war an dem betreffenden Abend sehr stolz auf seine Tochter. Killy sah in ihrem weißlichen Kleide und ihrem lieblichen Schmucke, den edlen Perlen, wirklich sehr artig und schön aus und Beatrice war, in einer Wolke von weißen Spitzen, mit taquetten, schladrothen Almanduffen, wirklich majestätisch anzusehen. Die Familienbräutchen der Carlises trauten aus ihrem bunten Haar, um ihren Hals und an ihren Armen. Eine wunderwolle Granatohrknäuel prägte an ihrem Wuseln und ihr Bouquet war sehr geschmackvoll aus weißen Blüten und schladrothen Beeren zusammengestellt. Die Aufregung über diesen Ball war sehr groß gewesen, das schien nun endlich einmal ein höchst

willkommenes Ereigniß zu sein. Die brennende Frage war nun nur, mit wem Graf Killy den Ball eröffnen würde und sämmtliche anwesenden jungen Mädchen saßen ihrer Lösung mit großer Spannung entgegen.

Die Frage wurde bald genug entschieden, denn als Beatrice Carlisle in den Saal trat, ging Graf Killy sofort auf sie zu und engagierte sie für den ersten Tanz. Sie ahnte nichts von der Bedeutung dieses Ereignisses.

Während sie, die Königin des glänzenden Balles der Saison, ruhig an seiner Seite stand, erging er sich in Betrachtungen darüber, ob es ihm je gelingen würde, ihr Herz zu gewinnen, ob auch nur eine entfernte Möglichkeit war, daß er ihr ein Interesse einflößen könnte. Und eben an diesem selben Abend machte er den ersten Eindruck auf Beatrices Herz. Sie hörte rings um sich her nur Lobeserhebungen über den Grafen Killy, jeder sprach von seinem Reichthum, seinen Talenten, seiner hübschen Persönlichkeit und seinem ritterlichen Charakter. Die Damen erjuchelten sich in Ausdrücken der Bewunderung für ihren jungen Herr. Daraufhin betrachtete sie ihn denn auch näher und fand nun erst, daß er wirklich ein edles, würdevolles Benehmen, eine hohe, fittliche Gestalt und wohlgeformte, distinguirte Züge, die zwar nicht gerade den Regeln der Schönheit entsprachen, dessen ungeachtet aber durch ihre regelmäßige Gradheit und Offenheit, die sie klar ausstrahlten, sehr anziehend waren, besaß.

Sie merkte an diesem Abende auch, wie Graf Killy, trotzig man sich von allen Seiten um ihn drängte, sie immer und immer wieder aufsuchte und sie erkannte darüber. Auf befreundeten Gesichtern gewahrte sie ein glückliches Lächeln, und ihr Herz vernahm deutlich, wie man ihren Namen mit dem seinen paarte.

„Sie haben das Unmögliche möglich gemacht, meine liebe Miß Carlisle,“ sagte Lady Everton, „denn Sie haben den Unbesiegbaren besiegt. Ich glaube, jedes heirathsfähige Mädchen aus unserer Gesellschaft ist dem Grafen Killy heute lächelnd entgegen gekommen und keine hat auch den geringsten Eindruck auf ihn gemacht. Durch welchen Zauber haben Sie ihn endlich bezwungen?“

„Ich weiß nichts davon, daß ich ihn bezwungen habe,“

erwiderte Beatrice erlaunt. „Sie sprechen in Räthseln, beste Lady Everton.“

„Sie werden bald genug einsehen, daß ich Recht hatte,“ versetzte Lady Everton. „Sagen Sie dann eingebend, daß ich die Erste war, die Sie beglückwünschte.“

Beatrice warderte sich im Stillen, ob wirklich etwas Wahres an dieser Aeußerung sein konnte. Sie betrachtete den Grafen dann wieder und sagte sich, daß jedes Mädchen auf die Liebe eines solchen Mannes stolz sein konnte. Er fing ihren Blick auf und sie erröthete darüber tief. Im nächsten Augenblicke war er an ihrer Seite.

„Sie sagten mir neulich, daß sie eine besondere Vorliebe für Blumen hätten, Miß Carlisle,“ sagte er lebhaft. „Wollen Sie mir gestatten, daß ich Sie in das Gewächshaus führe, wenn Sie es noch nicht kennen?“

Sie nahm schweigend den dargebotenen Arm an und ging mit ihm durch die schimmernden Gemächer in das hübsche, buchtige Gewächshaus.

Die kleine Fontaine plätscherte fröhlich inmitten des grünen Laubes und die Lampen erglänzten wie matte Sterne unter allen den reichen wechselnden Farben.

Beatrice war ganz von der Fülle herrlicher Pflanzen verwirrt. Hier fand sie die prächtigsten Blumen über einander gereiht, so daß das Auge beinahe von den verschiedensten Farben und ihrem lieblichen Glanze geblendet wurde — neben jarten Erica's von seltener Vollkommenheit erglänzten feurige Kalien und Fuchsin, die wie ein rother Regen herabfielen. Beatrice wurde aber ganz besonders von einer Pflanze, die aus dem fernem Indien stammte, gefesselt, sie hatte zarte, blühende Blüten, die wie goldene Gloden aus dichtem, schattigem, grünem Laube hervorluchten. Miß Carlisle stand schweigend und mit bewundernden Blicken davor.

„Gefällt Ihnen diese Blume?“ fragte Lord Killy.

„Sie ist eine der schönsten,“ die ich je gesehen,“ erwiderte sie.

Er brach bei diesen Worten den schönsten Zweig von dem Baume ab; sie war ganz entsetzt von der Zerstörung, die er an der prächtigen Pflanze anrichtete.

„Was thut das?“ sagte Lord Killy lächelnd. „Wenn

Das erste Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen ist schon erschienen. Es enthält gegen 100 Bittgesuche und Beschwerden. — Aus Ackerleben tragen Dr. Hüter und Gen., Direktor und Lehrer der dortigen Realchule darauf an, zu erwirken, daß auch den Lehrern an städtischen höheren Schulen der Wohnungszulassung aus Staatsmitteln gewährt werde.

Berlin, 6. November.

— Bezüglich des zwischen den drei Kaiserreichen bestehenden Verhältnisses wird der Magdeb. Zig. von hier geschrieben:

Die sichtbarere Konsequenz bemüht sich in neuerer Zeit die russische Presse, eine Annäherung zwischen Rußland und den ihm neuerdings etwas entfremdeten Nachbarreichen als im Werke befindlich hinstellen. Die Berichte an sich zur Darstellung einer besseren Temperatur, werden dieselben allerdings wohl einer günstigen Aufnahme begehnen, die Darstellung des Verhältnisses aber zwischen den genannten Mächten, wie sie von russischen Blättern ausgeht, ist als eine begründete nicht anzusehen. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ z. B. knüpft an das zwischen Deutschland und Österreich bestehende Verhältniß die Bemerkung an, daß die Erweiterung der Friedensliga in eine große Kriegesliga möglich wäre. Auf welchen Thatfachen diese in Aussicht gestellte Liga fußen soll, dafür läßt sich nach den Vorgängen in der leitenden deutschen Diplomatie nicht der geringste Anhalt finden. Gehört schon eine solche Interpretation dazu, um das im Interesse des Friedens geschlossene Bündniß mit einem Schlage in eine Kriegesliga umzuwandeln, so kennzeichnet sich die ganze Mittheilung als eine Verkennung der zu Grunde liegenden Verhältnisse. Die Allianz zwischen den beiden Centralmächten Europas ruht auf mannichfachen gemeinsamen Interessen und schließlich deshalb jede Erweiterung derselben auf gleicher Grundlage durch den Zutritt anderer Staaten, sei es in friedlichen oder kriegerischem Sinne, gänzlich aus. Der Zusammenhang der Wiener Verhandlungen mit dem als ewigen Sidensfried hingestellten französischen Republikanismus ist deshalb unersichtlich. Wenn weiterhin erklärt wird, daß wir am Vorabend neuer Ueberfahrungen ständen, so ist man hier höchst gespannt auf die Art derselben, da bisher durch kein Anzeichen eine Aenderung dafür gegeben ist.

— Der verstorbene Staatsminister v. Bülow soll seiner Familie die höchst respektable Summe von 5 Millionen Mark hinterlassen haben.

Die Gemahlin des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Mantuffel, welche i. Z. durch Krankheit verhindert war, den Marschall nach Straßburg zu begleiten, als er dorthin reiste, um den Statthalterposten anzutreten, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß sie vor einigen Tagen ihrem Gemahl nach Straßburg in Begleitung ihrer Tochter nachreisen konnte. Da der Feldmarschall in Straßburg eine auf Reichsbesoldung vollständig eingerichtete Dienstwohnung bezogen hat, so läßt er sein gesamtes großartigcs Mobiliar, womit er das von ihm hier „Unter den Linden“ i. Z. gemietete Haus möblirt hatte, demnächst veräußern.

Aus Halle und Umgegend.

— (D. L.) Trotz des geltern bis zum Abende anhaltenden mäßigen Wetters, welches die Novemberfirma Regen und Sturm den Dabembleibenden vor Gesicht führte, den Passanten aber recht hüßlich um Ohren und Wangen schlug, hatte sich an dem, Herrn Prof. Zacher gebrachten, Fackelzuge eine Menge Studirender betheiligt. In der auch an dieser Stelle mitgetheilten Zugordnung wurde die Königsstraße, Poststraße, Seinfstraße u. passirt und dann vor dem Hause des Jubilars (Neues Theater) Halt gemacht. Die

ich selbst diese ganze Wästenfülle hier in eine einzige köstliche Blume verwandeln könnte, so wäre sie immerhin noch keine würdige Gabe für Witz Carl.“

Sie lächelte zu dem echt französischen Komplimente und er fügte hinzu, daß er von nun an immer eine besondere Vorliebe für diese Pflanze bewahren werde.

„Warum?“ fragte sie unbeschweren.

„Weil sie Ihren Vessall hatte.“ erwiderte er.

Sie standen immer noch vor dem prächtigen Gewächse, und Beatrice ließ ihre Finger sanft über die goldigen Glocken gleiten. Der Zauber dieser Umgebung schien allmächtig auf sie zu wirken. Sie war sich nicht bewußt, warum der Springbrunnen so melodisch rauschte und warum die Blumen so besonders süß dufteten, während ihr jugendlicher Liebhaber zu ihr sprach.

Sie war schon früher geliebt worden und hatte zahllosen Liebesbetreibungen gelauscht, aber sie selbst hatte die Liebe bis zu dieser Stunde noch nicht gekannt. Sie war sich nicht bewußt, warum ihre Augen sich allmählich vor Graf Arlie's Blicken schüchtern senkten, warum ihr Antlitz bald erröthete und bald erbleichte und warum seine Worte einen süßen Widerspruch in ihren Herzen fanden, der erst verhallte, als sie —

„Oben Sie mir nur eine einzige Blüthe zum Andenken an diese glückliche Stunde.“ sagte Graf Arlie nach einer Weile.

Sie reichte ihm eine der goldigen Glocken.

„Ich bin versucht, eine etwas unbeschwerene Frage an Sie zu richten.“ sagte er.

„Haben Sie schon früher irgend Jemand eine Blume geschenkt?“

„Nein.“ erwiderte sie.

„So soll diese hier einen doppelt hohen Werth für mich haben.“ versicherte er.

Graf Arlie hob die Blume am Abend sorgfältig auf und es kam die Zeit, wo er sich eher von allen seinen Schätzen, als von dieser gelben Blüthe getrennt haben würde.

Seine Frage hatte Beatrice aber plötzlich aus ihrem süßen Traum erweckt. Ihre Gedanken eilten einen Augenblick nach dem einfachen Strande von Knutsford hinüber.

Träger der 15 Fahnen, so wie die andern Chargirten folgten nun der Glückwünsch-Deputation (die Herren stud. Schulz, Kierich, Helling) in die Wohnung des Herrn Professor. — Für die ihm gewordene Ovation dankte derselbe. Er betonte, daß, trotzdem sein Wirkungskreis ein verhältnißmäßig kleiner wäre, doch eine so stattliche Anzahl Herren erschienen sei, um ihn zu ehren, er erkenne daraus das Band der Einigkeit, welches sich um die gesammte Studentenschaft schlingt u. c., daß dies immer so bleiben müsse, darauf setzte er sein Glas. — Der Zug bewegte sich darauf programmäßig weiter, dem Hofsplaz zu. War der Beginn des Fackelzuges unter dem denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen erfolgt, so strahlte beim Ende desselben der Himmel in voller Sternemacht. Die Fackeln, welche aus der Ferne gesehen, bei der Zugeröffnung nur in rüchlichem Lichte leuchteten, glühten nun ebenso viel glänzenden Sternen. Meteorcn gleich flogen die mit kräftiger Hand geschleuderten Brände nach der gemeinamen Verbrennungsstelle.

Um 9 Uhr begann der im Neuen Theater veranstaltete Kommerz. Der Saal sowohl, wie die Bühne waren festlich geschmückt und reich besetzt. In der Mitte der hufeisenförmig aufgestellten Tafeln nahm der Herr Jubilar auf einem Lehnstuhle Platz. Herr stud. phil. Schulz bewillkommnete im Namen seiner Kommitteenten Herrn Prof. Zacher und führte aus, wie jede Generation ihre Auserwählten habe, welche, wie die 10,000 Unterthänigen des Ketzers, über alle Andern hervorleuchteten. Ein solcher Auserwählter sei der Herr Professor, dessen selbstlose Thätigkeit und Arbeit die höchste Anerkennung verdiene. Sodann feierte Redner den Jubilar als den Freund seiner Schüler, als warmen Patriotcn, als gegenständig wirkenden Lehrer.

Nach dem ihm zu Ehren gediehenen Salomander ergiff Herr Professor Zacher das Wort. Er dankte wiederholt für die ihm gewordene ehrende Auszeichnung und führte dann den Verammlungen seinen Bildungsgang und Lebensweg bis zur Professur hincort, wo, letztere habe ihn sogar in gewissem Sinne zum Gründer gemacht. Er gedachte ferner der früheren, traurigen Zeiten der Zerrissenheit des deutschen Volkes; dazumal wäre Sprache und Literatur das einzige Band gewesen, in welchem sich die Zusammengehörigkeit der Deutschen gezeigt hätte u. c. Daß dies jetzt anders sei, und nun die Deutschen geeinigt wären zu festem Bunde, das sei das Verdienst unseers Kaisers u. c. — Hierauf sprach Herr Prof. Gscheide und erinnerte an die Zeit, in welcher er mit dem Jubilar zuerst bekannt geworden wäre, wie sie beide zu den frühen Nachmanns gejeßen hätten u. s. w.

Leider verführte die vorgerückte Zeit den Referenten dem Kommerz noch weiter beizubehalten, welcher außer einer bedeutenden Anzahl von Studirenden, Professoren und Lehrern, auch viele Damen den Räumen des neuen Theaters zugeführt hatte.

— Der Verein „Kaiser-Wilhelm-Stiftung“ zur Unterstützung der bedürftigen Wittwen und Waisen von Beamten aller Kategorien und Stände innerhalb der Provinz Sachsen, welcher seine Entstehung und Weiterführung dem Hallischen Beamten-Verein verdankt, war von letzterem am 6. d. M. im Hotel zum Kronprinzen hier, zu seiner ersten Generalversammlung berufen, um den in einer Commission sorgfältig durchgearbeiteten Statutenentwurf definitiv zu genehmigen und die Wahl eines eigenen Vorstandes vorzunehmen. — Da beide Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung fanden, so fand hier heute in der Lage, unsern Lehrern, insbesondere den interessirten Beamtenkreisen einen kurzen Auszug aus dem festgesetzten Statut zu geben:

Zur Mitgliedschaft berechtigt sind: die Beamten des Reichs, des Staats, der Provinz, der Kreise, der Kommunen, der Gewerkschaften, der Eisenbahnen, der Kirche und der Schule. Personen anderer Stände sind als Ehrenmitglieder

Die Gegendart entschwand vor ihren Blicken und Hugo Fernely's Antlitz schwebte ihr vor, wie sie ihm eben die schöne Malblume überreichte. Ein einziger Schauer durchdrang sie bei der bloßen Erinnerung, und der Graf Arlie sah, wie sie erbebt.

„Sie frieren“, sagte er, „wie unzersehllich von mir, daß ich Sie hier so lange zurückhielt!“

Er half ihr, den losbaren Spitzenschawl über die Schultern zu ziehen, und Beatrice erlangte sofort ihre Selbstbeherrschung wieder. Sie traten in den Tansaal zurück, und Graf Arlie wick nicht von Beatrices Seite.

„Hast Du Dich auf dem Balle gut amüßigt, Beatrice?“ fragte Lord Carle, als er seinen Töchtern nach der Heimkehr gute Nacht sagte.

„Ja, sehr gut, Papa“, erwiderte sie. „Es war der glücklichste Abend meines Lebens.“

„Ich weiß den Grund sehr wohl“, dachte Lord Carle, als er das strahlende, ihm fremdlich zugewandte Antlitz sah. „Nun, das wird wenigstens keine erdärmliche, heimliche Liebesgeschichte.“

Er war nicht fernerlich erstaunt, den jungen Grafen Arlie am nächsten Mittage als ersten Gast in seinem Hause zu begrüßen. Er blieb so lange als möglich und empfahl sich erst, als Lady Helena ihm gesagt hatte, daß sie am Abend in der Oper sein würden und sich dort möglicherweise treffen könnten. Graf Arlie bedauerte unendlich, daß er Lady Mordoun heretits seine Lage für den Abend zur Verfügung gestellt hatte, worauf Lady Carle nichts übrig blieb, als ihm einen Platz in der ersten anzuweisen. Beatrice hatte die ganze Nacht von dem edlen, offenen Antlitz, das ihre Gedanken sehr in Anspruch zu nehmen begann, lebhaft geräthelt. Sie, die sonst für Admeltedios so wenig zugänglich war, erinnerte sich jedes Wortes, das Graf Arlie ihr gesagt hatte. Kömte Lady Mordouns Behauptung, daß er sich für sie interessirte, wirklich richtig sein? Ihrem Liebhaber wäre manche sorgenvolle Stunde erspart geblieben, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, zu sehen, wie sorgsam sie die gelben Blüthen vernahm. Man fand sie nach langer Zeit unter den Schätzen, die die jungen Mädchen mit Vorliebe aufzubewahren pflegen, noch vor.

zutrittsfähig. — Der jährliche Beitrag beträgt für das ordentliche Mitglied mindestens 3 M für die Ehrenmitglied nach Belieben.

Die Unterstützung der oben bezeichneten Wittwen und Waisen wird nicht allein in baaren Geldsummen, sondern auch in der Vermittelung von Stipendien und anderen Unterstützungen, sowie in der Unterbringung in milden Stiftungen und Familien betrieuen. Ueberhaupt soll den Hinterbliebenen jeder Beirath, dessen sie durch den Verlust des Gatten oder Vaters entbehren, durch den Verein zu Theil werden.

Die Einnahmen des Vereines werden bis auf Weiteres, mit $\frac{1}{2}$ zu Unterstützungen, mit $\frac{1}{4}$ zur Verstärkung des bei Gelegenheit der 50jährigen Jubel-Gedächtnisfeier Sr. Majestät des Kaisers gesammelten Kapitalstocks, verwendet.

Nach dem vorstehend Gesagten läßt sich hoffen, daß die humanen Bestrebungen des Vereines allseitige Würdigung, offene Herzen und willige Hände finden werden.

In den Vorstand wurden die um das Jubiläumbedonnen des Vereines vielfach verdienten Herren, nämlich der Haupt-Kassen-Vorstand der Brandenburgischen Stiftungen Herr H. Faltpap als Vorsitzender, die Herren Ober-Bergamts-Sekretair Hermann, Gütereptions-Vorstand Meyer und die Oberleutnanten-Adjutant Volz und Wexel als Mitglieder ernannt.

Mit dem herzlichsten Wunsch, daß der junge Verein kräftig erblühen und für alle Zeiten ein reiches Segen für bedrängte Hinterbliebene von Beamten sein möge, empfehlen wir ihn dem Wohlwollen unserer Leser.

Hallstadt, Meldung vom 6. November.

Ausgeboren: Der Droßkentußer F. Widler, Gerberstraße 10 und F. Schmidt, Schulberg 7. — Der Kupferschmied B. Schalling und W. Hellwig, gr. Wallstr. 13/14. — Der Goldarbeiter O. Mennige und G. Pausell, Unterplan 4.

Geboren: Dem Maurer W. Marx eine T., Holzplatz 9. — Dem Maler F. Krüger eine T., Sandbergstr. 15. — Dem Eisenreder F. Hennigsdorf ein S., Charlottenstraße 16. — Dem Handeldmann Gh. Barth ein S., Weidmplan 3a. — Dem Maschinenbauer F. Wüchner eine T., Mühlweg 26a. — Dem Handarbeiter A. Sippach eine T., Henriettestr. 23. — Dem Expeditions-Assistent D. Wärschner ein S., Martinsg. 1. — Dem Kaditer D. Woche eine T., Parkstraße 19. — Dem Krankenwärter L. Höber eine T., Steinweg 35.

Gestorben: Des Werkmeister A. Niebur Ehefrau Auguste geb. Bläß, 44 J. 4 M. Embolie der Pulmonalis, hsl. Klinik. — Des Handarbeiter E. Koch ein S., Faul, 7 M. Meningitis, Spitze 33. — Des Fabrikarb. F. Kapfberger T. Marie, 3 J. 28 T. Lungenerkrankung, Kuttelhof 5. — Des Steinbruder A. Vogt T. Elise, 2 J. 1 M. 11 T. Majern, an der Halle 14. — Des Schumachermeister A. Pirl T. Martha, 1 J. 24 T. Krämpfe, Geißstraße 58. — Des verft. Handarbeiter E. Klepzig S. Friedr. Carl, 3 J. 2 M. 20 T. Morbilli, Brunostraße 5.

Datum	Baromet.	Thermomet.	Thermomet.	Dunstd.	Dunst.	Relative	Wind.
Tag.	Stunde.	Bar. Hm.	Therm. Hm.	Therm. Hm.	Grd.	Grd.	Bar. Hm.
6. Novbr.	2 Uhr	885,8	5,76	7,2	2,83	832,97	85,5 S.W.
	10 Uhr	886,1	3,36	4,2	2,36	833,74	87,7 —
7. Novbr.	7 Uhr	887,2	4,08	5,1	2,63	834,57	92,3 N.W.

Gestern Regen mit starkem Winde aus S.W. Sehr schönes Herbstwetter bei mäßig bewegter Luft aus N.W. Das Barometer steigt.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 6. November Abends am neuen Unterhaupt 2,06, am 7. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,10 Meter.

Als Graf Arlie sich wieder empfohlen hatte und Lord Carle sich mit seiner Mutter allein befand, wendete er sich mit einem so glücklichen Gesicht, wie sie es gar nicht an ihm kannte, zu ihr:

„Die Sache scheint mir ziemlich abgemacht“, sagte er. „Beatrice wird eine statuliche Gräfin werden — Gräfin Arlie auf Ynnon. Er ist der bravste Mensch und die glänzendste Partie in ganz England. Ach, Mutter, ich hätte für meine Thorheit noch strenger bestraft werden können. Das wird wenigstens keine Mesalliance.“

„Nein“, erwiderte Lady Carle, „was das anlangt, so stehe ich für Beatrice ein, sie ist zu stolz, um nach dieser Richtung zu sich zu helen.“

XXXIII.

Es war ein selbiger Liebesstraum, obgleich er, statt im Schatten grüner Bäume, in den heißen Vallfällen Londons geträumt wurde. Zuerst dachte Beatrice Carle nur immer tiefer darüber nach, ob Graf Arlie sie wirklich liebte und schließlich — liebte sie ihn selbst. Dieses Mal war es mit ihrer Liebe kein Kinderpiel. Wenn Beatrice einmal wahrhaft liebte, so war ihre Liebe von einer Gluth und Unmüdigkeit, für die kalte, oberflächliche Naturen gar kein Verstandniß haben.

Es kam eine Zeit, wo Graf Arlie ihr der Inbegriff der ganzen Welt, wo der Klang seines Namens für sie die schönste Musik war, wo sie nichts Anderes sah, nichts Anderes hörte, als nur ihn und wo alle Gedanken ihm ausschließlich angehörten.

In dieser Zeit gewann er die Ueberzeugung, daß er hoffen durfte, denn bei seinem Erscheinen erhellte und verklärte sich das schöne Antlitz, die klaren, dunkeln Augen senkten sich vor seinen Blicken und die delikaten, übermäßigen Werten erliefen bei seinem Herannahen auf ihren Lippen. Nach allen diesen Anzeichen beliebe sich Graf Arlie's Hoffnung.

Zeit, zum ersten Male in seinem Leben, wurde er sich mit freudigem Stolge seines Reichthums und seiner hervorragenden Lebensstellung bewußt, bisher hatte er gar keinen Werth darauf gelegt. Nun bot sich ihm aber Gelegenheit, Beatrice Carle, den schönen und würdigen Gegenstand seiner

Recht-Vereinsverein zu Halle a. S.

Beizungsmehl	00 A	17,00 bis	18,00.
do.	0	15,00	17,00.
Reizungsmehl	0	13,25	14,25.
do.	01	13,25	13,75.
Futtermehl		7,25	7,50.
Reizungsmehl		5,50	6,00.
Reizungsmehl		4,75	5,25.
Reizungsmehl		4,25	4,50.
Reizungsmehl		15,00	16,00.

Bei geringem Geschäft erhielten sich Preise unverändert.

Kredit-Anzeigen.

Am 22. Sonntag n. Trinitatis (den 9. November) predigen:
Zu H. E. Frauen. (Für die Mariens u. Moritz-Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Herr Archidial. Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Confit-Kath D. Dryander. Abends 6 Uhr Herr Dkt. Niessmann. Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst Herr Superintendent Beyer.
 Montag den 10. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Confit-Kath D. Dryander.
 Freitag den 14. November Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Archidial. Pfanne.
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 U. Herr Dkt. Niessmann.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberdial. Pastor Sidel. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weide.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Focke. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Alberg. Vormittags 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Beschlag.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 8. November Abends 6 Uhr Gesang Herr Pastor Hoffmann.
 Sonntag den 9. November Vorm. 10 Uhr Der selbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
 Dienstag den 11. November Abends 6 Uhr Missions-gottesdienst Herr Missionar Glöckner.
 Mittwoch den 12. November Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Der selbe.
 Mittwoch den 12. November Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.
 Freitag den 14. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Knuth.

Katholische Kirche: Sonntag den 9. November Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöter. Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöter.
Dionysienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Vapitzien-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apollonische Gemeinde, gr. Marienstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Frier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelien-Predigt. Frier Eintritt für Jedermann.
Gebildetenheim: Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pastor Grün-eisen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.
Vapitzien-Gem. u. Gebildetenheim: Vorm. 9 1/2 bis 11 U. Nachm. von 3 bis 5 Uhr Triftstraße Nr. 19.

Kirchennachricht.

Wegen Reparatur der Kirchenfenster kann in St. Moritz bis auf Weiteres kein Gottesdienst gehalten werden. Wir ersuchen daher die Mitglieder unserer Gemeinde, sich bis zur Wiederöffnung unserer Kirche an den Gottesdiensten der Mariengemeinde beteiligen zu wollen. Ueber den Wiederbeginn unserer eigenen Gottesdienste wird nähere Mitteilung in diesem Blatte erfolgen.
Der Gemeindefirkchenrath zu St. Moritz.

Am Mittwoch den 12. Nov. Nachmittags 5 Uhr wird eine Sitzung der Gemeinde-Versammlung von St. Georgen im Konferenz-Zimmer der Realschule stattfinden, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
 Halle a/S., den 7. November 1879.
Der Gemeindefirkchenrath.

Aus der Provinz.

Raumburg. Der hier im Gefängnisse befindliche Mörder Kühn ist mehreren Personen aus Eckartsberga vorgestellt worden, für den er sich ausgiebt und bisher gehalten hatte. Die in Amerika ergriffene Persönlichkeit steht daher mit dem Eckartsbergaer Verbrecher in keinerlei Zusammenhang. (Krausl.)
Cardelagen, 6. November. So eben, um 5 1/2 Uhr, ist Se. Majestät der Kaiser in bestem Wohlsein hier eingetroffen. Großer Jubel herrschte bei der Ankunft und bei der Abfahrt. Die Schaulust nach Leistungen erlangte in Fackelbegleitung.
Magdeburg. (Eremitenkasse.) Am 25. Sept. d. J. tagte in Sangerhausen die General-Versammlung der am 1. Jan. 1872 gegründeten Eremiten-Kasse für Lehrer der Provinz Sachsen. Obgleich diese Kasse zufolge ihres Jahresabschlusses ein recht erfreuliches Resultat erbrachte und am Ende dieses Jahres ca. 18,000 A Vereins-Vermögen aufzuweisen haben wird, wovon ungefähr die Hälfte ein unantast-

bares Stammkapital bildet, so erscheint doch dieses Unternehmen noch nicht bekannt genug, und es empfiehlt sich daher im Interesse der Lehrer, noch einmal darauf hinzuweisen, besonders da auf der Sangerhäuser Versammlung einige Statutenänderungen angenommen sind, welche, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, es den Lehrern bis zum 50. Lebensjahre ermöglichen, der Kasse noch beizutreten, wenn sie entweder die nötigen Nachzahlungen nebst Zinsen leisten, oder die ihren vorgeordneten Jahren entsprechenden Beiträge zahlen. Besondere Tabellen im Statute enthalten die Nachweise für beide Fälle. Es dürfte daraus hervorzugehen sein, daß die Kollegen, welche vor vollendetem 22. Lebensjahre der Kasse beitreten, jährlich 6 A in halbjährlichen Raten pränumerieren. Erfolgt der Beitritt zwischen dem 22. und 30. Lebensjahre, so haben die Betreffenden die Wahl, ob sie vom 21. Lebensjahre bis zum Tage des Beitritts die Nachzahlungen nebst 5% Zinsen leisten und dann einen jährlichen Beitrag von 6 A, oder ob sie ohne Nachzahlung die nach dem Lebensalter erhobten Beiträge entrichten wollen. — Kollegen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahre zahlen die erhobten Beiträge. — Als Ueberzugsbestimmung ist noch festgesetzt, daß bis zum Jahr 1880 die beizutretenden Kollegen unter 40 und bis zum 31. Dezember desselben Jahres die unter 35 Jahren das Recht der Wahl unter den beiden Zahlungsarten der Beiträge haben sollen.
 Um der Kasse eine recht große Sicherheit für die Zukunft zu gewähren, ist die jährliche Eremitenquote noch auf 40 A belassen, obwohl die vorhandenen Mittel eine solche von 100 A ermöglicht hätten; doch läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß im Laufe der Zeit, namentlich, wenn besonders jüngere Mitglieder beitreten, die Quote auf 150 A unbedenklich erhöht werden kann. — Wir können daher mit Recht diese Kasse, welche die gleichen Pflichten gleiche Rechte gewährt, als einen erfreulichen Akt der Selbsthilfe den Lehrern und zwar um so mehr empfehlen, da eine genügende Verbesserung der im Allgemeinen so traurigen Emittentenverhältnisse in unantastbarer Ferne schwebt.
 Statuten sind zu beziehen von E. Schröder, Lehrer in Magdeburg, Peterstr. 5.

Handel und Verkehr.

Berlin, 6. November. Gestern eröffnete der „Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt“ seine Winterjungen. Herr Bürgermeister Hinzke als Uedermündete sprach über den „Lecker-Havel-Kanal“, vorzugsweise unter Betonung der zu erwartenden Verkehrsverbesserung, für welche die Regulierung der Lecker zunächst bis Pajewalt, später bis Prenzlau als Vorbedingung zu betrachten sei. Bemerkungen wurde auf die namhaften Frachtoobjekte dieser Wasserstraße, unter denen die zu Wasserbauern sehr geschulten indermündeten Steine, Ziegeleisfabrikate aller Art, land- und forstwirtschaftliche Produkte eine hervorragende Rolle spielen. — Sodann theilte Herr Gustav Berger, Beamter des deutschen Handelstages, aus seiner auf Anregung des Kanalvereins bearbeiteten „Zusammenstellung der Gutachten und Ansichten deutscher Handelskammern über Stromverordnungen und Kanalbauten“ die wesentlichsten Gesichtspunkte mit, wobei Redner die Anschauungen der Handelskammern über allgemeine Fragen von prinzipieller Bedeutung und darauf, soweit die Zeit ausreichte, die speziellen Anträge und Wünsche der Handelskorporationen für Verbesserungen der Wasserwege innerhalb der einzelnen Stromgebiete zur Sprache brachte. Der Vortrag fand förmlich Beifall, daß die Verielfältigung der Arbeit durch den Druck beschlossen wurde. — Als weitere Verhandlungsgegenstände der Winterjungen sind nach einem von dem Vorstand vorgelegten Plane folgende Themat in Aussicht genommen: Die Vorlage der preussischen Regierung über die Regulierung der inneren Wasserstraßen — die Kanäle in England und Schweden nach Hofrath von Weber — Vellingrath's System des Kanalbaues — die Rentabilitätsberechnung des Elb-Spre-Kanals — der Rhein-Wefer-Kanal — die Kanäle im Saargebiet und Elsaß-Lothringen mit ihren Anschlüssen in Frankreich — die wirtschaftliche Bedeutung der Donau für den Verkehr nach dem Osten — technische Erfindungen der Herren Dr. Moller und Prof. Sonne — die Bedeutung der Kanalbauten für landwirtschaftliche Meliorationen u. a. m.

Kunst und Wissenschaft.

Vor wenigen Tagen ist in Bonn, wo die sterbliche Hülle von Robert Schumann ruht, der direkte Eisenbahnwagen eingetroffen, welcher in 30 Minuten von Carrara die Marzottogruppe überbrachte, mit der die Gruft des am 29. Juli 1866 in der Heilanstalt zu Ebenhausen Entschlafenen geschmückt werden soll. Das Denkmal ist aus dem Atelier von A. Donndorf hervorgegangen, der gegenwärtig Professor der Sculptur an der Kunstschule zu Stuttgart ist. Auf breitem Sockel erhebt sich bis zu einer Höhe von ca. 5 Metern die nach oben hin sich etwas verjüngende Stele, in deren oberen Teil das Medaillonbild Schumann's angebracht ist, umringt von einem Kranz von Rosen, Eichen- und Lorbeerblättern, dessen auslaufende Gewinde in die untere Hälfte der Tafelfläche bis zu der Stelle herabfallen, wo die einfache, kurze, aber vielgestaltige Inschrift steht: Robert Schumann. Ein fliegender Schwan trägt auf seinem Rücken des Tonbilders Bild empor, eine glänzende Apothese. Auf beiden Seiten der Grabtafel sind Engländer angebracht, auf den Vorsprüngen des Sockels figen, man kann sie Amor und Psyche nennen, oder auch eine Verkörperung der Lokal- und Instrumentalmusik. Der Ansat links freicht den Bogen der Violine, das Mädchen rechts singt von dem vorgehaltenen Notenbuche. Am Fuße der Stele sieht eine ernte Frauen-gestalt, das Antlitz schmerzlichster Emporgiertheit — die Muse der Musik. Das Werk wird wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahr, durch eine große, des Gegenstandes würdige Festschicklichkeit eingeweiht werden.

Sing-Acad. Sonnab. 5 U. Ueb. f. Dam. Volkssch. Ann. sing. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Vertrag.

Berlin, 7. November. Der deutsche Botschafter in Petersburg, General-Lieutenant von Schneiditz, welcher seinen Aufenthalt in Berlin vorläufig noch bis Ende dieser Woche ausdehnen wird, hat vom Grafen Herbert eine Nachricht erhalten, welche den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck als durchaus nicht beforgniserregend schildert; jedoch ver-lautet, daß die Fürstin ihre halbjährige Rückkehr von Paris hierher angemeldet hat, welche bei der bevorstehenden Niederkunft der Grafen Rangau von dieser gewünscht worden sein soll.

Wien, 6. November. (Berl. Tagel.) Gutem Vernehmen nach hat der Großfürst Thronfolger es abgelehnt, über Berlin nach Petersburg zurück zu reisen. Der Czarewitsch gedenkt vielmehr sich nach Gumbinnen zu seinem Schwager, dem Herzog von Cumberland, zu begeben, mit dem er die Familien-Berathungen über sein Verhältniß zum neuen deutschen Reich in Aussicht genommen sind.

Bamberger Blätter bringen die aus russischen Zeitungen entnommene Notiz (welche also die russische Censur unbeansprucht passirte), daß in der Richtung von Joangrod die Fortifikationen eifrig fortgesetzt werden. Hier neue Forts werden am rechten Weichselufer bei Stenzka, Wierzowiez, Wassy und Stoli und zwei am linken Weichselufer aufgeführt.

Paris, 7. November. (Original-Telegramm.) (Offiziell.) Die Kammer ist zum 27. d. Mts. einzuberufen.

London, 7. November. (Original-Telegramm.) Nach der „Times“ gab Minister Salisbury die Versicherung, die auswärtige Politik der Türkei sei unverändert; der Sultan würde schließlich die Ausführung der von der britischen Regierung vorgeschlagenen Reformen; es würde thöulich sein, Vater zum Gendarmeriechef Armeniens zu ernennen; er hoffe, die Flottenbewegung werde als unnützig befunden werden. Salisbury erwiderte, die britische Regierung könne einen neuen Verzug nicht dulden; unter der gegenwärtigen indolenten Leitung müßte das türkische Reich in Stücke fallen; die britische Regierung verlange Thaten, keine Worte, werde aber in Anbetracht der Versicherungen des Botschafters vorläufig warten.

Rom, 6. November. (Berl. Tagel.) „Fanfulla“ meldet: Kardinal Hohenlohe geht nach Rom, um Namens des Papstes den deutschen Kronprinzen und die Kronprinzessin zu begrüßen und sie zu einem Besuch des Vatikans einzuladen. „Fanfulla“ behauptet jedoch, der Kronprinz sei nicht geneigt, sein Anlangen anzugehen und meldet schließlich, der Kronprinz gehe Ende dieses Monats auf einige Tage nach Berlin zurück; den Rest des Winters werde er aber in Italien verleben.

Land- und Hauswirthschaft.

(Wasserdicke Pappe.) Um Pappe einen wasserdichten Ueberzug nach chinesischem Methode zu geben, läßt man 4 Theile gelochten Kalk in 3 Theilen frischem Blut, dem etwas Alaun zugesetzt ist. Unmittelbar nach der vollständigen Mischung wird die Pappe mit derselben mittelst eines groben Siebels oder einer weichen Bürste überstrichen. Nachdem der erste Anstrich getrocknet, wird ein zweiter aufgetragen, welcher genügt, um die Pappe für Wasser unurchdringbar zu machen.

(Gestorene Fenster-scheiben) macht man sofort klar, wenn man soviel Kochsalz oder Alaun in warmem Wasser auflöst, daß ein Ei auf der Lösung schwimmt (etwa eine Handvoll Kochsalz oder Alaun auf 1/2 Liter Wasser) und sie damit mittelst eines groben Vorleinsiebes oder Schwammes befreit. Das Eis verdunstet sofort. Bei sehr heftigem Froste ist es nöthig, die Fenster sofort abzutrocknen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.									
Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8 40	11 20	1 14	...	6 5	...	...	...
Breslau via
Soran-Sagan
Cottb., Gub., Posen, Soran
Bitterf.-Berl.
Leipzig	...	5 12	7 52	10 8	...	1 18	5 4	7 28	9 58
Magdeburg	...	5 7	7 47	11 27	...	1 25	...	...	...
Nordh.-Cass.	...	5 10	7 10	11 20	...	...	...	...	...
Thüringen	...	5 48	7 28	10 10	...	1 14	...	...	...

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7 28	9 58	...	...	...	...	...	...
Breslau via
Soran-Sagan
Cottb., Gub., Posen, Soran
Bitterf.-Berl.
Leipzig	...	4 57	7 27	10 20	...	1 7	...	...	...
Magdeburg	...	4 57	7 27	10 20	...	1 7	...	...	...
Nordh.-Cass.	...	4 57	7 27	10 20	...	1 7	...	...	...
Thüringen	...	4 58	7 28	10 21	...	1 7	...	...	...

Uebersicht der Bitterung (am 6. November d. N. Mory.) Während im Südwesten der britischen Insel der Luftdruck noch zugenommen hat und jetzt außerordentlich hoch ist, hat sich das Minimum südwestwärts bis zur mittleren Höhe fortbewegt und verweilt im Nordsee- und südbaltischen Hochgebiete, sowie über ganz Deutschland unruhig, vielfach stürmische Witterung bei unbeständigem regnerischem Wetter. Die Temperatur ist im Nordosten Centraluropas gesunken, sonst meist etwas gesunken, und liegt fast allenthalben etwas über der normalen.

Ausverkauf!

Wegen Domizil-Veränderung beabsichtige ich mein großes Lager garnirter und un-garnirter Hüte, Hauben, Coiffuren, Bänder, Blumen, Ballkränze etc. etc. zu ganz enorm billigen Preisen anzubekunden.

Garnirte Hüte von Mk. 2,50, Hüte, die früher Mk. 15 gekostet, von Mk. 7,50, Ballbouquets, ganz feine Sachen, von 60 Pf., unmodern gewordene Filzhüte von 25 Pf. an.

A. Koeppe,
Putzgeschäft. Markt Nr. 24.

Privat-Unterricht im Tanzen erteilt **A. Hardegen,** Tanzlehrer, kl. Sandberg 5, (Honorar billig.)

Gallseife,

anwendbar zur kalten Wäsche für farbige Stoffe jeden Gewebes. — Diese Seife hat außerdem die Eigenschaft, das Ausgehen der Fäden zu verhindern, matt gewordene wieder herzustellen und alle Theer- und Fettflecke mit fortzunehmen, à Stück 13 und 25 Pfg.

Birken-Theerseife.

Diese Seife ist das wirksamste Mittel gegen Hautausschläge, als: Sommerprossen, Flechten u. s. w., sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut, à Stück 25 Pfg.

Glycerinseife.

Das weinste und mildeste Waschlittel für Gesicht und Hände zur Beförderung eines schönen Teints, in braun und weiß, à Stück 13 und 25 Pfg.

Bimsteinseife.

Das vorzüglichste Reinigungsmittel für Hände, à Stück 10, 15 und 25 Pfg.

Silberseife.

Das beste und einfachste Putzmittel für Gold, Silber, Messing und Stahl, à Stück 25 Pfg., empfiehlt

Albert Schlüter,
gr. Steinstr. 6.

Von heute Freitag Nachmittag an frische hausgeschlachtete Wurst, dgl. Bratwürst, f. Bratwürst und Schlachtwurst, f. Knackwürst und Röstelrippchen, Wurst und weisses Fett billigst bei **A. Schmieder,** Markt 8.

Sonnabend frische hausgeschlacht. Wurst. Fr. Zischling, Charlottenstraße 10.

Sehr schönen Sauerkohl, grüne einge-machte Schnittbohnen, selbstgebacktes süßes Pflaumenmus und sehr schöne Preiselbeeren empfiehlt **G. Friedrich.**

Montag
stehen feine fetze u. magere Landschweine zum Verkauf im Gasthof zum gold. Fing in Halle.
Buch & Rolle.

Butter, Eier, Käse,

von heute ab ist täglich frische, schöne Tafelbutter, thüringer Süßbutter, sowie feine, frische Gutsbutter, frische Eier, Schwetzer und Limburger Käse u. c. zu sehr billigen Preisen zu haben
30. alter Markt 30.

Bonbon!! Bonbon!!

Sicheres Mittel gegen Schnupfen und Husten empfiehlt in Beuteln à 50 Pfg.

Bernh. Most,
Zuckerwarenfabrik.
Marienstraße.

Obstbäume,

als: Aprikosen, Heineclanden, Hoch- und Zwergkämme, das Stück von 60 Pfg. an, eine Partie Himbeere u. Johannisbeerefräucher sind zur Herbstpflanzung noch abzulassen in der Waienhans-Plantage.

Polizei-Verordnung,

das Verbot der Anwendung arsenikhaltiger Farben betreffend.
Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1850 (Amtsblatt pro 1850, Seite 138) und vom 31. März 1851 (Amtsblatt pro 1851) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich der grünen arsenikhaltigen Kupferfarbe zur Bereitung von Tapeten, Fensterrolleuzeugen, bunten Papieren, künstlichen Blumen, Spielzeug, sowie von allen zum Gebrauche von Menschen bestimmten Gegenständen, zum Ländchen der Zimmer, und ebenso das Halten deraartig gefärbter Gegenstände auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe bis zu 30 M resp. verhältnismäßiger Haft verboten.

Merseburg, den 31. December 1875.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur **Gottlob Fröhde** in Grödlitz beabsichtigt, in seinem daselbst belogenen Grundstück eine **Schlächterei** anzulegen. Dies Vorhaben wird in Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die gedachte Anlage, soweit sie nicht privatrechtlicher Natur, binnen 14 Tagen präklusivischer Frist auf dem landrätlichen Geschäftszimmer hieselbst anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im landrätlichen Geschäftszimmer während der Büreaustunden zur Einsicht aus.
Halle a/S., den 31. October 1879.

Der königl. Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krojitz.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bisher bei Abhaltung des auf dem Neumarkte stattfindenden **Martini-Jahrmarktes** für Fußgänger hervorgetretenen Unbequemlichkeiten wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Geißstraße** von der Fischergrasse bis zur Einmündung des Harzes in die Geißstraße bei Nr. 36 und 37 vom **10. bis einschließl. 14. November cr.** für Fußwege aller Art und Reiter gesperrt ist, daß jedoch am 10. November cr. Waaren und Rufen dort noch angefahren werden können.
Halle a/S., den 6. November 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom 8. Novbr. an bin ich wieder regelmäßig Nachmittags 3 bis 4 Uhr zu sprechen.

Augenarzt **Dr. Peppmüller.**

Oeffentliche Bürgerversammlung
Sonnabend d. 8. d. M. Abends 8 Uhr im Neuen Theater.
Tagesordnung: Die Stadtverordnetenwahlen.

Das vereinigte Comité des liberalen Bürgervereins und des Bürgervereins für städt. Interessen.

Der Ball zur Feier des 15jähr. Stiftungsfestes der gegenseitigen Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft findet Montag den 10. November Abends 8 Uhr auf dem **Kühlen Brunnen** statt, wozu die geehrten Mitglieder eingeladen.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 8. November 1879.
9. Vorstellung im 2. Abonnement.
Auf Verlangen zum 6. Male:

Die beiden Heidenmüller.

Vollständ. mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiel von H. Amn.

Sonntag u. Montag: Schillerfeier.

Sonntag: Die Karlschüler.

Schauspiel in 5 Akten von Raabe.

Montag: Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute Sonnabend Nachm. 5-7 Uhr:

Grosse Kinder-Vorstellung.

Eine Kiste um die Welt.

Zum Schluss: „Jeder muss lachen“.

Entrée für Erwachsene und Kinder 25 Pfg.

NB. Lehrer und Lehrerinnen sind frei.

„Paradies“.

Heute Sonnabend Abend

Pökelknochen mit Sauerkohl.

Erbspurée mit Meerrettig.

C. Meissner.

Geese's Restaurant.

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Sonnabend d. 8. N. Schlachtfest.

M. Ströfer, Berlinerstraße 6.

Stange's Restaurant,

Grafeweg.

Sonnabend und Sonntag

gr. Billard-Turnier.

Wurstauskegeln.

Fr. Arndt's Restaurant,

Schulberg 6.

Sonnabend Abend Pökelknochen mit Äpfeln und Meerrettig, dazu ein ff. Glas

Niederlages Lagerbier, sowie gewählte Speisefarte empfiehlt

Fr. Arndt.

Für den Inhalt verantwortlich: R. Hagemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das

Restaurant zum Reichskanzler,
Leipzigerstrasse 18,
übernommen und eröffnet habe.

Meine **Gast- und Billardzimmer, Speise-Saal,** sowie **Salon mit Nebenzimmern** für **Gesellschaften** und **Vereine** habe ich neu und aufs **bequemste** eingerichtet.

Indem ich mein Unternehmen hiermit angelegentlich empfehle, werde ich bestrebt sein, von allem, was Küche und Keller zu bieten vermag, auf's Beste zu verabreichen, sowie für prompte Bedienung zu sorgen.

Einem geneigten Wohlwollen entgegengehend, zeichne

hochachtungsvoll
A. Heide.

Submission.

Die Herstellung eines **Mosaikpflasters** auf der alten Promenade nebst Vieferrung der erforderlichen Materialien soll im Submissions-Wege vergeben werden. Restantanten wollen ihre Offerten bis zum

Mittwoch den 12. November 1879 Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamt einreichen, wofolbst die Bedingungen o. offen liegen.

Halle, den 7. November 1879.

Der Stadtbaurath.

W. Schultz.

Für den redactionellen Theil verantwortlich: C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.